

Professor Dr. Wolfgang Deppert  
 Philosophisches Seminar und Sokrates-Studien Organisationsverein e. V. >sosov<

## **Start von Sokrates-Projekten im Sokrates-Jahr 2002**

Für die Überwindung der zunehmenden Orientierungsnot in unserer Zeit ist das Sokratesjahr 2002, in dem sich der Tod des Sokrates das 2400ste Mal jährt, ein Geschenk der Geistesgeschichte. Denn nach den neuesten Sokrates-Forschungen hat Sokrates schon ein Demokratieverständnis vertreten und vorgelebt, nach dem Menschen mit ausgeprägtem Individualitätsbewußtsein auf dem Weg der Selbsterkenntnis zu einer bewußten Gemeinschaftsbejahung vordringen können. Dadurch verbinden sich Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsbezug zu einer sinnvollen Lebensgestaltung. Sokrates ist das große historische Beispiel dafür, daß der Mensch ohne Bevormundung sehr sicher und selbstbestimmt leben kann, so daß er nicht von Orientierungsnot geplagt wird. Um mit Hilfe des historischen Sokrates unsere heutige Orientierungsproblematik erfolgreich bearbeiten zu können, muß kurz geklärt werden, warum wir den historischen Sokrates als einen Relativisten kennzeichnen können - obwohl diese Bezeichnung aus unserer Zeit stammt - und inwiefern eine relativistische Position dazu geeignet ist, die Orientierungsnot erfolgreich zu bekämpfen.

Es sind vor allem zwei Schüler des Sokrates, von denen über die Lebens- und Denkart ihres Lehrers schriftliche Zeugnisse erhalten sind: Platon und Xenophon. Erstaunlicherweise sind die Bilder, die uns diese beiden Autoren über Sokrates zeichnen, nahezu entgegengesetzt. Platon läßt Sokrates die absolutistische Ideenlehre verkünden, und bei Xenophon erscheint uns Sokrates als Relativist reinsten Wassers. Ursprünglich wurde das Sokrates-Bild des Xenophon für das echte gehalten, da Xenophon als Geschichtsschreiber der Ruf eines objektiven Darstellers voraussetzte. In der längsten Zeit der vergangenen Sokratesdeutungen wurden Platons Darstellungen ernst genommen und die des Xenophon verworfen. Heute, da es klar geworden zu sein scheint, warum Platons Sokratesbild so kontrovers zu dem des Xenophon ist<sup>1</sup>, haben wir davon auszugehen, daß der historische Sokrates am besten von Xenophon nachgezeichnet worden ist, zumal dieser sich auf viele Schriften von Augenzeugen beruft, so daß dadurch mögliche einseitige Überzeichnungen einzelner Darsteller durch Xenophon vor allem in seinen Erinnerungen, den sogenannten Memorabilien, geglättet worden sind.

Nach Xenophon war Sokrates von der grundlegenden Einsicht erfüllt, daß Wörter ihre Bedeutung und Aussagen ihre Gültigkeit erst durch einen bestimmten Bezug erhalten. Dies mag an einem von Xenophon überlieferten Gespräch zwischen Sokrates und Aristipp erläutert sein, das sich auf Aristipps Frage an Sokrates hin entspinnt, „ob er etwas kenne, das gut sei.“

Darauf antwortete Sokrates: »Fragst du mich etwa, ob ich weiß, was gegen Fieber gut ist?«

Aristipp: »Nein.«

Sokrates: »Aber was gut ist gegen Augenkrankheiten?«

Aristipp: »Auch das nicht.«

---

<sup>1</sup> Vgl. W. Deppert, Sokrates und Platon, ein weltgeschichtliches Drama, Vortrag zum Sokratesjahr 2002, gehalten in Kiel, Sankelmark und München.

Sokrates: »Vielleicht was gut ist gegen Hunger?«

Aristipp: »Nein.«

Sokrates: »Wahrhaftig, ich kann deine Frage nicht beantworten. Ich kenne nichts Gutes, das zu nichts gut ist, und ich wünsche es auch nicht zu kennen.«

Was gut ist, muß sich für Sokrates stets auf die Überwindung eines Problems beziehen. Ohne irgendeinen Bezug gibt es für Sokrates nichts Gutes. Wir kommen mit unseren heutigen Begriffen darum zu dem Ergebnis: Sokrates war ein Relativist, da es für ihn keine für sich selbst bestehenden Bedeutungen von Wörtern gibt. In den hier von Sokrates genannten Beispielen wird die Bedeutung des Wortes „gut“ erst als die Bezeichnung einer Nützlichkeit bestimmt, durch die eine Überlebensproblematik überwunden werden kann. Sokrates scheint schon soweit Individualist gewesen zu sein, als daß ihm klar war, daß der einzelste Bezugspunkt, durch den menschlichen Handlungen eine Bedeutung verliehen werden kann, das einzelne menschliche Individuum ist. Wenn ein Mensch seinen Gedanken und seinen Handlungen Bedeutung verleihen möchte, dann kann er das nur, wenn er sich selbst kennt. Das „Erkenne dich selbst!“ ist für Sokrates darum die Forderung gegen sich selbst, die sich als Konsequenz seines Relativismus notwendig ergibt. Philosophieren heißt für Sokrates, gründlich nachdenken, um den Grund aller Begründungen in sich selbst zu finden.

Für Sokrates ist der Weg der Selbsterkenntnis zugleich ein Weg, auf dem wir herausfinden, wodurch wir zum Erhalt der menschlichen Gemeinschaft möglichst viel beitragen können, da durch sie die Grundlage unserer eigenen Existenz gesichert wird. Damit erhält auch die Selbsterkenntnis einen Rückbezug auf die Erfordernisse eines sinnreichen Zusammenlebens, d. h. auch die Selbsterkenntnis erfährt durch Sokrates keine Absolutsetzung. Alle Erkenntnisse des Sokrates sind in gegenseitiger Abhängigkeit aufeinander bezogen, anders als bei Platon, der der Auffassung ist, in den Ideen, die die Urbilder allen Seins in unserer Erscheinungswelt darstellen sollen, absolute, für alle Menschen zu allen Zeiten gleich bleibende Begründungsendpunkte gefunden zu haben.

Der Weg der Selbsterkenntnis ist eine lebenslange Aufgabe; denn auf geheimnisvolle Weise sind alle menschlichen Individuen mit unübersehbar vielen Seiten ausgestattet. In jeder neuen Umgebung können wir eine neue Seite von uns selbst erfahren, insbesondere durch das Zusammentreffen mit fremden Menschen. Wer den Weg der Selbsterkenntnis geht, muß versuchen, möglichst vielen Menschen zu begegnen und mit ihnen in immer neuen Situationen zusammenzutreffen. Darum ging Sokrates jeden Tag auf den Athener Marktplatz, auf die Agora, um dort Menschen zu treffen, mit denen er in immer neuen Gesprächen den Problemen der Menschen auf den Grund zu gehen suchte. Dies war sein Weg der Selbsterkenntnis, der nicht in die Einsamkeit führte, sondern in das Zentrum des menschlichen Gemeinschaftslebens, auf den Markt, die Athener Agora. Individualismus war für Sokrates kein Gegensatz zum Gemeinschaftsleben, sondern im Gegenteil, für Sokrates bedingen sich Individualismus und sinnreiches Zusammenleben gegenseitig. Sokrates gibt uns heute die Gewißheit, daß Menschen zur Selbstbestimmung fähig sind und daß diese Fähigkeit in allen Menschen angelegt ist. Die Orientierung findet für Sokrates durch die Wertvorstellungen statt, die jeder Mensch durch seinen Gemeinschaftsbezug in sich selbst entwickeln, erfahren und erkennen kann. Sokrates ist damit der erste Liberale, der die Grundlage der demokratischen Staatsfor-

men im Bewußtsein der Menschen verankert hat und auf den wir uns nicht nur im Sokrates-jahr beziehen können.

Die Lebensgrundsätze, durch die Sokrates seine Lebenssicherheit gewann, mögen wie folgt zusammengefaßt sein:

1. Bedenke stets was du tust und was Du getan hast und prüfe, ob es vernünftig war!<sup>2</sup>
2. Vernünftig ist das, was dir in deinem Verständnis von dir selbst keinen Schaden zufügt.
3. Verschaffe dir Klarheit über dein Denken, indem du die Begriffe bestimmst, mit denen du in deinem Denken umgehst!
4. Beachte bei der Begriffsbestimmungen stets, daß Begriffe immer in bestimmten Zusammenhängen zu anderen Begriffen stehen.
5. Strebe danach, dich immer mehr zu erkennen, indem du von dir weißt, was du weißt und was du kannst und was du nicht kannst und was du nicht weißt, und kläre, was von dem, was du nicht weißt und was du nicht kannst, du erlernen könntest und möchtest.
6. Verfolge den Weg der Selbsterkenntnis, indem Du Dich durch das Gespräch mit anderen kennenlernst.
7. Prüfe auf Deinem Weg der Selbsterkenntnis Deine Brauchbarkeit für das Leben, für das Leben anderer und für Dein eigenes.
8. Achte auf deine innere Stimme, die dir sagt, was du meiden muß.
9. Achte deine Eltern, deine Freunde, die Götter und die Gesetze!
10. Lebe wahrhaftig, indem du niemals vorgibst etwas zu können oder zu wissen, was du nicht kannst oder nicht weißt.
11. Beherrsche deine kurzfristigen Neigungen zugunsten einer langfristigen Lebensplanung.
12. Lebe so, daß dir niemand außer dir selbst schaden kann.

Zur Vermittlung dieser Sokratischen Lebensregeln bieten sich folgende Sokrates-Projekte an:

1. Einüben von sokratischen Gesprächen in den Schulen in allen Fächern
2. Agora-Projekt
3. Konfliktlösung durch sokratische Gespräche
4. Tag der Versöhnung 1. Sept. ab 2002

### **1. Sokrates-Projekt: Schulisches** Einüben von sokratischen Gesprächen in allen Fächern

Sokratische Gesprächsformen sind von Xenophon aber auch in der Frühdialogen Platons überliefert. Wir können sie begreifen als die Darstellung von Gedanken, die im Prinzip bei der Erarbeitung eines Problems so von jedem Einzelnen allein durchgeführt werden könnten. Es lassen sich folgende verschiedenen Gesprächsformen, die zugleich als Gedankenformen zu verstehen sind, finden:

1. Nachfragen nach den Bedeutungen der Begriffe, die in einer Fragestellung verwendet werden (viele Beispiele bei Xenophon und in Platons Frühdialogen)
2. Relativierung der Begriffe auf verschiedene Anwendungsbereiche (Xenophon, Memorabilien und Gastmahl)
3. Trennung von Beschreibung und Bewertung (Xenophon, Memorabilien und Gastmahl)
4. Positionierung der eigenen Auffassung in den Beschreibungsrahmen und den möglichen Bewertungen (viele Beispiele bei Xenophon und in Platons Frühdialogen aber auch im Menon oder Gorgias)

---

<sup>2</sup> Vgl. was Platon in seinem Dialog Laches Nikias über Sokrates sagen läßt: „Du scheinst gar nicht zu wissen, daß wer der Rede des Sokrates nahe genug kommt, und sich mit ihm einläßt ins Gespräch, unvermeidlich, wenn er auch von etwas ganz anderem zuerst angefangen hat zu reden, von diesem so lange ohne Ruhe herumgeführt wird, bis er ihn da hat, daß er Rede stehen muß über sich selbst, auf welche Weise er jetzt lebt, und auf welche er das vorige Leben gelebt hat; wenn ihn aber Sokrates da hat, daß er ihn dann gewiß nicht eher herausläßt, bis er dies Alles gut und gründlich untersucht hat.“

5. Die Durchbrechung des Gesprächsverlaufes durch Rückfragen, um sich über den erreichten Gesprächsstand zu vergewissern (viele Beispiele bei Xenophon und in Platons Frühdialogen)
6. Problemlösung durch gezielte Fragestellungen (z. B. Menon, Sklavenbeispiel)

## **2. Sokrates-Projekt: Das Agora-Projekt**

Es werden Plätze, auf denen sich Menschen (auch Schüler auf Schulhöfen) treffen und mit einander sprechen können durch Sokratesbüsten oder andere Sokratesdarstellungen als Agora gekennzeichnet und vermerkt, daß sich hier Menschen treffen, die gern andere Menschen ansprechen oder die gern von anderen Menschen angesprochen werden. Auf diesen Agora-Plätzen könnten zur Einweihung und später in unregelmäßigen Abständen Vorführungen von Sokrates-Gesprächen stattfinden, um auch in der Bevölkerung sokratische Gesprächstechniken einzuüben. Dazu sind viele sokratische Gesprächstrainer vonnöten, die einstweilen nur aus Schulen (Lehrpersonal oder fortgeschrittene Schüler) oder Universitäten kommen können.

## **3. Sokrates-Projekt: Sokratische Problem- und Konfliktlösung**

Im politischen, gesellschaftlichen oder auch schulischen Leben treten zwischen Menschen immer wieder schwer lösbare Probleme oder Konflikte auf. Diejenigen, die sich in sokratischen Gesprächstechniken geübt haben, können sich anbieten bei Problem- oder Konfliktlösungen behilflich zu sein, etwa als Vermittler oder als Schiedspersonen.

## **4. Sokrates-Projekt: Einführung des Tags der Versöhnung am 1. September 2002**

Unsere Gesellschaft leidet an zu wenig zusammenhangstiftenden Einsichten, an zu wenig Integrationswillen. Aus den sokratischen Lebensregeln ergibt sich, daß es für den einzelnen Menschen selbst gut ist, auf andere zuzugehen, einen freundschaftlichen Umgang zu pflegen und Feindschaften abzubauen. Oft genug aber liegt es an unserem eigenen Fehlverhalten, daß Freundschaften oder Ehen in die Brüche gehen. Was für die einzelnen Menschen gilt, das trifft leider ebenso für alle Arten von menschlichen Gemeinschaften zu, für Vereine, Firmen, Gemeinden, Städte, Staaten, Staatenbünde oder Religionsgemeinschaften zu. Der Sokrates-Studien Organisationsverein möchte sich im Sokratesjahr 2002 für die Einführung eines Tages der Versöhnung einzusetzen, für den aus historischen Gründen der 1. September besonders geeignet erscheint. An diesem Tag möge sich jeder aufgerufen fühlen, dort zur Versöhnung beizutragen, wo es ihm als besonders wichtig erscheint, sei es im privaten Bereich, sei es mit Firmen-, Vereins- oder Parteikollegen, sei es zwischen verfeindeten Gemeinden, Städten, Ländern oder Staaten, sei es zwischen rivalisierenden Volksgruppen, Religionen oder Rassen oder sei es zwischen gesellschaftlichen Gruppierungen, die sich, wie etwa Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Lehrer und Schüler, Männer und Frauen oder Erwachsene und Kinder durch ihre verschiedenen Interessen gegenüber stehen.

Der Sokrates-Studien Organisationsverein e.V. (>sosov<) hat sich u. a. zur Aufgabe gemacht, die schrittweise Verwirklichung der hier genannten Sokrates-Projekte zu verfolgen. Es mag sich jeder Sokratesfreund dazu aufgerufen fühlen, dabei nach Kräften mitzuwirken oder dies durch seinen Beitritt in den >sosov< ([www. sokrates.org](http://www.sokrates.org)) und seine Mitarbeit zu unterstützen.